

Eine Werkstatt für Außenseiter

Im kostenlosen „Offenen Atelier“ können Künstler arbeiten, die es sonst schwer hätten – Amateure und Profis unter einem Dach

Von Manfred Ofer

Die Bewegung ist fließend. Mit achtsamen Pinselstrichen zeichnet der Heidelberger Künstler Zalmay Mahmudzada (52) eine Kalligrafie im altorientalischen Stil. „Sei mitten im Leben“, übersetzt er die Bedeutung der arabischen und persischen Buchstaben. Er gehört zu einer Gruppe von Künstlern, die regelmäßig das „Offene Atelier“ im Untergeschoss der St. Albert-Kirche nutzt, das die Gemeinde in Zusammenarbeit mit dem Verein zur beruflichen Integration und Qualifizierung (VBI) kostenlos zur Verfügung stellt. Am Donnerstag hatten interessierte Besucher die Möglichkeit, sich selbst vor Ort ein Bild zu machen.

„Hier ziehen so viele Menschen an einem Strang“, macht Jörg Schmidt-Rohr (58) deutlich. Der Geschäftsführer des VBI ist von der Entwicklung des Projekts überzeugt, das vor wenigen Jahren aus einer Kunstausstellung des „Bündnisses gegen Armut und Ausgrenzung“ entstanden ist. Die nächste „ArTmuT“, wie die Vernissage heißt, wird übrigens am 11. Oktober um 17 Uhr, in der St. Bonifatius-Kirche am Wilhelmplatz in der Weststadt eröffnet.

Mit Mut hat die Initiative, die das „Offene Atelier“ in Bergheim ermöglicht hat, viel gemein. „Unser Ziel ist es, einen ständigen Arbeitsraum für Künstler zu schaffen, die es ansonsten schwer hätten, diesbezüglich zum Zuge zu kommen“, sagt Schmidt-Rohr.

Die Gründe für deren Probleme seien vielfältig, beschreibt Anna Delong (53) die Bedingungen an diesem ungewöhnlichen Ort, wo ausgebildete Profis, Autodidakten und Quereinsteiger auf Augenhöhe kreativ arbeiten können. „Hier arbeiten zum Beispiel Künstler, die mit einer psychischen Beeinträchtigung leben, oder sich in einer finanziellen Krisensituation befinden“, sagt die Sozialarbeiterin, die beim VBI tätig ist. Ihnen werde ein geschützter Arbeitsraum zur Verfügung gestellt, in dem sie ihren bildnerischen Talenten Ausdruck geben könnten. Delong ist ehrenamtlich für die Organisation des ambitionierten Projekts verantwortlich, von dem sie sagt: „Mir war es wichtig, dass



Der Architekt Zalmay Mahmudzada lässt sich bei seinen Arbeiten von der Kunst seiner alten Heimat Afghanistan inspirieren. Foto: Rothe

hier künstlerisch talentierte Menschen, die am Rande der Gesellschaft stehen, mit Profis unter einem Dach arbeiten.“

Die Unterstützung der „Außenseiter“ ist wichtiger Bestandteil des Konzepts. Argumente für den Nutzen künstlerischer Betätigung gibt es reichlich. Der Austausch und die Vernetzung mit anderen Künstlern können Isolation und Vereinsamung vorbeugen. Der Gestaltungsprozess befördert die persönliche Entwicklung. „Malen, Zeichnen und generell das Gestalten kann bei der Bewältigung des Alltags helfen und hat somit auch eine therapeutische Wirkung“, erklärt Delong.

Die Nutzung der Räume unter der St. Albert-Kirche ist kostenlos, und dafür sind die Träger des Projekts dem engagierten Pfarrer der Gemeinde, Christof

Heimpel von der Seelsorgeeinheit Philipp Neri, dankbar. Materialien und Unterlagen müssen die Künstler vorerst noch selbst mitbringen. „Wir sind aber auf der Suche nach Sponsoren, die uns da unter die Arme greifen“, so Heimpel.

Die gelernte Theaterpädagogin Farah Gotthilf (50), die in Heidelberg unter anderem mit Menschen mit Behinderung arbeitet, betreibt die Malerei als Hobby. „Seit Jahren immer mal wieder“, sagt sie mit einem Lächeln und erklärt einem Besucher eine ihrer expressiven Collagen mit dem Titel „Waage des Lebens“. Auf das Projekt in Bergheim sei sie bei einem Besuch auf der „ArTmuT“ im vergangenen Jahr aufmerksam geworden. Mittlerweile echte „Stammgäste“ sind auch der in Heidelberg lebende Architekt Zalmay Mahmudzada (52), der Inspiration in der

altorientalischen Kunst seiner alten Heimat Afghanistan findet, und die Keramikerin Andrea Sommer (58) aus Kirchheim, die für ihre Gemälde von Menschen – sie spricht von „Seelenbildern“ – und Gebäuden eine Mischtechnik aus Acryl- und Ölmalerei verwendet. Von der Plattform, die ihnen das „Offene Atelier“ bietet, ist sie begeistert. Für sie und ihre Kollegen sei hier tatsächlich ein Traum Wirklichkeit geworden.

Info: Infos bei Anna Delong unter Telefon 06221 / 6597365 oder E-Mail: a.delong@vbi-heidelberg.de oder direkt beim VBI, Alte Eppelheimer Straße 38, Telefon 06221 / 97030. Spenden für das Projekt sind möglich auf das Konto: VBI e.V., Sparkasse Heidelberg. IBAN: DE44 6725 0020 0009 0631 88.